

Aus diesem Verzeichnisse erhellt zur Genüge die Identität der beiden Ablagerungen.

**J. Rumpf.** Ueber steierische Magnesite. (Mittheil. des naturwissensch. Vereins für Steiermark 1876, p. 91.)

Nach einer kurzen Darstellung der bekannten, der Grauwackenzone der Nordalpen an verschiedenen Stellen vom Semmering bis Goldeck bei Lend im Salzachthale eingebetteten Magnesitstücke entwickelt der Hr. Verfasser seine Ansicht, dass dieselben Producte von Thermen der Silurzeit seien.

**F. v. H. B. v. Cotta.** Geologisches Repertorium. Leipzig 1877.

In dieser Schrift, welche eine erste Abtheilung von „Beiträgen zur Geschichte der Geologie“ bilden soll, liefert der hochverdiente Verfasser eine chronologisch geordnete Aufzählung der literarischen Arbeiten auf dem Gebiete der Geologie bis zum Ende von 1876.

Principiell ausgeschlossen sind von dem Repertorium mineralogische, chemische und paläontologische Specialitäten, dann Lehrbücher, Handbücher und populäre Schriften, wenn sie nicht neue fruchtbare Grundanschauungen zur Darstellung oder Geltung bringen. Ueberhaupt aber macht der Verfasser keineswegs den Anspruch, ein vollständiges Literaturverzeichniss zu bieten, sondern hofft nur, keine besonders wichtige Arbeit übergangen zu haben.

Für die neueren Arbeiten, vom Jahre 1830 angefangen, ist beinahe durchgehends nicht auf die Originalarbeiten selbst, sondern auf die Auszüge und Anzeigen in dem Jahrbuche von Leonhard und Bronn, und später Leonhard und Geinitz verwiesen; ein gewiss sehr zweckmässiger Vorgang, da der Nachtheil, die Originalquelle erst aus zweiter Hand zu erhalten, reichlich aufgewogen wird durch den Vortheil, zunächst in dem überall leicht zugänglichen Journale den wesentlichen Inhalt einer gesuchten Arbeit kennen zu lernen.

Von der grossen Mehrzahl der aufgeführten Arbeiten ist nur der Titel gegeben; nur bei wenigen, und zwar vorwiegend bei den älteren Schriften, sind kurze Bemerkungen „als Ausfluss individueller Anschauung“ beigefügt.

Ein vollständiges Autoren-, Orts- und Sachregister, wohl der wichtigste Theil einer derartigen Arbeit, ist dem Werke beigefügt; dasselbe enthält 1362 Autoren, 948 Orte und 1544 Sachen.

## Vermischte Notizen.

### Petrefaktenfund im Karpathensandsteine.

Nach einer Mittheilung des Herrn fürstlich rumänischen Montaningenieurs C. Pilide haben die Herren Prof. Gr. Stefanescu und C. Robescu im Karpathensandsteine der Wallachei, und zwar im Prahovathale bei Sinaia, Fossilreste aufgefunden, unter denen dieselben eine bezeichnende Albien-Form, nämlich *Acanthoceras mamillare Schl.* erkannt zu haben glauben. Hiernach erschiene das Auftreten cretacischer Karpathensandsteine, welche nach Hohenegger in Schlesien, nach Paul und Tietze in Galizien und der Bukowina, nach Herbich in Siebenbürgen eine so grosse Rolle spielen, nunmehr auch für die Sandsteinzone der Wallachei nachgewiesen.

### Zellenähnliche Structur im Graphit.

Herr J. Szombathy beobachtete (wie er in dem „Berichte des naturwiss. Vereins an der techn. Hochschule in Wien“ I, 1877 mittheilt) bei mikroskopischer

Untersuchung von Hausenblasenpräparaten eines sibirischen Graphits ziemlich häufig eine deutliche Zellenstructur, ganz ähnlich jener, welche sich an Hausenblasenabgüssen recenter Pflanzentheile erkennen lässt, und spricht die Vermuthung aus, dass man es hier wirklich mit den Resten einer einstigen organischen Structur zu thun habe.

Herr Szombathy beabsichtigt, seine diessbezüglichen, gewiss sehr interessanten Untersuchungen fortzusetzen, und dieselben auch auf andere Graphite, so wie auf Kohlen auszudehnen.

### **Bergöl in Galizien.**

Nach einer Mittheilung, die wir Hrn. Jos. Attmann in Drohobics verdanken, wurde neben dem Badeorte Truskawice auf den ärarischen Grundstücken, die von Hrn. Eaton zum Schürfen gepachtet wurden, in einem Schachte von 14 Klafter Tiefe eine reiche Bergölquelle erschlossen, welche den Schacht auf mehrere Klafter ausfüllte. Ungeachtet fortwährenden Schöpfens nimmt die Menge im Schachte stetig zu. Während der Abteufung zeigte sich gar kein Wasser im Schachte, das Bergöl strömte plötzlich zu, so dass man auf grosse anhaltende Ergiebigkeit hoffen zu dürfen glaubt.